

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 90 (1964)
Heft: 1

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

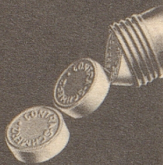
Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Contra-Schmerz

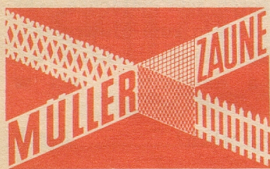
hilft bei Kopfw, Migräne,
Zahnweh, Monatsschmerzen,
ohne Magenbrennen zu
verursachen.

12 Tabletten Fr. 1.80

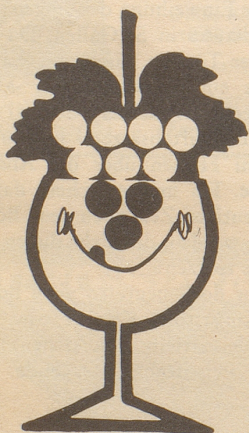



Zimmer mit allem Kom-
fort, auch Fernsehen
Grill- und Curry-
Spezialitäten
Fondue chinoise

HOTEL HECHT ST.GALLEN
das Haus mit Tradition
J. + G. Marugg Telefon 071 22 65 02



MÜLLER & CO. ZAUNFABRIK, LÖHNINGEN SH. Tel. 053 69117



Da
schmunzelt schon
die Traube im Glas
und es freut sich
der Gaumen
denn es ist

Merlino
Traubensaft

Ein -Produkt

Frage erstaunt wiederholte, kam mehrstimmig und wie aus der Kanone geschossen der empörte Aufschrei: «Mir sind keine Effhadee!!»

Ich war so platt, daß ich ganz nach der korrekten Bezeichnung zu fragen vergaß. In unserer Kompanie (wo sich übrigens «richtige» Soldaten und «HD» auf das Prachtigste vertrugen) sprach man darum nur noch von den «Damen», wenn man die assoziierte R.K.-Kolonie meinte.

Einsatzfreude und Dienstfeier der «Kolonistinnen» waren allerdings, verglichen mit unseren Verhältnissen, mehrhundertprozentig. Dies hängt wahrscheinlich mit der Freiwilligkeit des Dienstes, aber auch mit der größeren weiblichen Begeisterungsfähigkeit zusammen.

Vollends verschlug's uns aber den Schnauf an einer Felddienstübung. Unser Fourier hatte sich ein Bein ausgerissen, um für unsere «Damen» ein nettes Beizlein zu finden, wo sie die Mittagsverpflegung unter Dach und mit Restaurationsbesteck einnehmen konnten. Darob große Enttäuschung! Sie hatten sich ja so darauf gefreut, einmal aus der Gamelle zu essen!

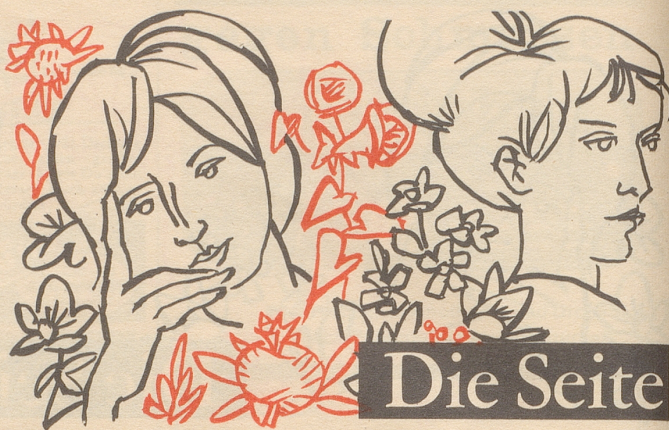
Stauend betrachtete ich am gleichen Abend das auf meinem Tornister aufgeschnallte, botanisierbüchsenähnliche, feldgraue Blechding, welches mir seit zirka 850 Militärdiensttagen als Sockenbehälter dient ...

Robert

Vom mangelnden Interesse

In Nummer 48 beklagt sich Heidi aus St. Gallen über die Interesselosigkeit der Frauen an öffentlichen Dingen. Da muß ich Heidi antworten: Wie recht haben die Frauen, Staatsbürgerkurs gegenüber vorsichtig zu sein, denn sie gefährden sonst den Frieden in der Familie! Und wie recht haben die Männer, ihre Frauen vor solchen Kursen zurückzuhalten, denn sie untergraben sonst ihr seit langem hochgezüchtetes Patriarchat! Du bist vielleicht nicht einverstanden, Bethli? Ich spreche aus bitterer Erfahrung. Mein Mann ist patriarchalisch bis auf die Knochen. Das störte mich anfangs gar nicht. Ich überließ ihm gern jegliche Entschlüsse. Ich hatte genug zu tun und zu denken für unsere kleinen Kinder.

Als die Kinder den Windeln entwachsen waren, schickte mich mein Mann einmal an einen Staatsbürgerkurs für Frauen. Folgsam ging ich hin. Die Sache interessierte mich, sehr sogar, so sehr, daß ich selber anfangs das Zivilgesetzbuch, die Bundesverfassung und das Gemeindereglement zu studieren. Ich trat dem Verein für Frauenstimm-



recht bei. Mit meinem Mann und auch den nun größer gewordenen Kindern diskutierten wir soziale, wirtschaftliche und politische Probleme. Wir alle fanden dies herrlich, auch mein Mann. Und dann fing ich an Zeitungsartikelchen zu schreiben, an der Organisation von Vorträgen und Kursen für das Frauenstimmrecht mitzuhelfen, Eingaben an die Behörden mitzuunterzeichnen. Mein Mann schien sich dabei zu amüsieren. Dann geschah etwas Merkwürdiges: Nach der Turnstunde hatten ihn seine Kameraden gefoppt: «Hast du deinen Stimmzettel schon deiner Frau gezeigt?» Das erste Mal lachte er noch. Einmal ließ ich mich verleiten, mit seinen Kollegen über das Frauenstimmrecht zu diskutieren und glaubte auch, sie überzeugt zu haben. Anderntags fragte ich nach dem Echo. Es hieß: «Hausi, du bist ein Arme!» Von da an fing mein Mann an, alles argwöhnisch zu überwachen, was ich unternahm, dann begann er mir dreinzureden und gehässige Bemerkungen über unsere Bestrebungen zu machen. Jetzt behauptet er bei jeder kleinsten Meinungsverschiedenheit, ich

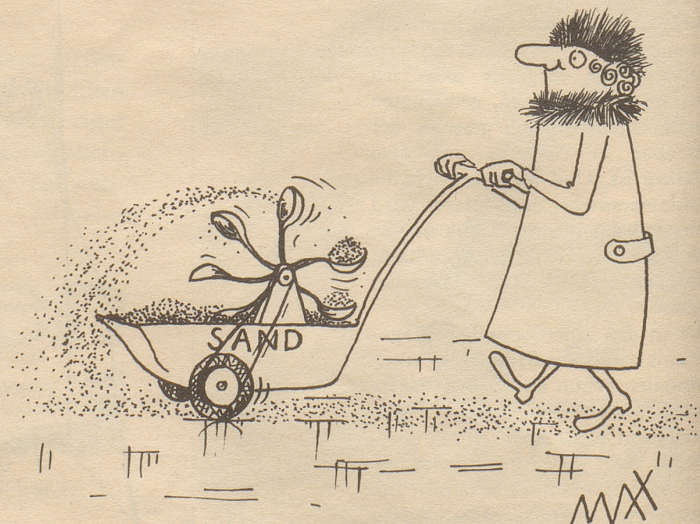
sei widerspenstig und anerkenne seine Ueberlegenheit als Haupt der Familie nicht. Er verbietet mir strikte, noch irgend etwas für das Frauenstimmrecht zu unternehmen. Bethli, was soll ich tun? Soll ich folgen und einen Komplex bekommen? Mein Mann hat ihn schon. Haben Männer nicht bessere Möglichkeiten, Komplexe abzureagieren als wir Frauen? Schlimm ist auch, daß ich die Schuld an der Misere nicht bei mir finden kann, sondern bei den lieben Kollegen meines Mannes, die doch wirklich nichts dafür können.

Els

Das Wunderkind

Die Neunjährige hat ein Drehbuch geschrieben. Aber nach drei Szenen fängt es ihr an zu verleidern. Die Sache ist offenbar doch mühsamer, als sie es sich vorgestellt hat. Immerhin, sie will wissen, ob sie auf dem rechten Wege sei und sie begibt sich deshalb mit dem Manuskript zu ihrer Tante, die Schauspielerin ist, und also Bescheid wissen muß.

Die Tante liest die Szenen denn



Pat. angem.